

Wann wird die Stadt bella?

Mehr Sauberkeit, mehr Sicherheit, mehr Respekt: Dies will die Langenthaler Gemeinderätin Christine Bobst (jll) erreichen. Eine Idee ist zum Beispiel, dass neben McDonald's auch die anderen Take-aways mithelfen sollen.

BELLAngenthal: Das ist mehr als ein schönes Wortspiel. Unter dieses Motto hatte Christine Bobst (Jungliberale) ihren Vorstoss im Stadtrat gesetzt. Langenthal, so fand sie, solle sich nicht nur "Wohlfühlstadt" nennen, sondern auch etwas dafür tun. Und zwar koordiniert. „Themen wie Gewalt, Littering, Respekt vor dem öffentlichen Raum und vor den Menschen, die sich darin bewegen“, seien aufzugreifen und zu behandeln, verlangte sie.

Gute Sache, dieses „BELLAngenthal“, fand auch der Stadtrat im Juni 2006 und überwies das Postulat. Einstimmig. Es kam, wie es selten kommt: Christine Bobst rutschte nach der Regierungsratswahl von Hans-Jürg Käser in den Gemeinderat. Und was erhielt sie gleich an der ersten Sitzung? Den Auftrag, eine Arbeitsgruppe zum Thema „BELLAngenthal“ zu leiten.

„Keine Eintagsfliegen“

An der letzten Stadtratssitzung, als zwei weitere Vorstösse zum Thema Littering behandelt wurden (vgl. Kasten), gab Christine Bobst zum ersten Mal Auskunft über den Stand der Dinge: Die Arbeitsgruppe sei im Oktober 2007 gestartet und wolle spätestens im Sommer ein definitives Konzept vorlegen.

„Wir wollen keine Eintagsfliegen und überstürzte Handlungen“, betonte sie vor dem Parlament. Und: „Ein grosses Anliegen ist das langfristige, vernetzte und umfassende Denken und Handeln.“

Die Abfallkübelfrage

Und was heisst das konkret? „Es gibt sehr viele gute einzelne Aktionen in der Stadt“, erklärt Christine Bobst auf Anfrage. Damit diese nicht ins Leere laufen, brauche es wohl eine Art Koordinationsstelle. Die Arbeitsgruppe ist bei verschiedenen Punkten aber auch sehr konkret geworden.

Zum Beispiel bei der Abfallkübelfrage: Hat Langenthal die richtige Art von Abfallkübeln, sind sie zu gross, sind sie zu klein, stehen sie am richtigen Ort und werden sie im richtigen Rhythmus geleert? Das sind nicht bloss Gedankenspiele. Denn: Ist die Öffnung der öffentlichen Abfallkübel zu gross, werden sie gerne für die Entsorgung des Hauskehrichts missbraucht. Dann sind sie zu schnell voll und der Abfall liegt wieder am Boden. „Da besteht sicher Handlungsbedarf“, bestätigt Christine Bobst. „Ich denke, mit mehr Abfallkübeln ist es nicht getan.“

Nicht nur McDonald's

Ein weiteres Thema ist die Sauberkeit: Wo bereits Abfall liegt, liegt bald noch mehr. Deshalb war McDonald's seinerzeit im Rahmen der Baubewilligung verpflichtet worden, regelmässig rund um den Affenplatz zu putzen.

Die Situation hat sich seither stark geändert. McDonald's ist längst nicht mehr der einzige Take-away in Langenthal: Fast-Food samt Verpackung gibts im Stadtzentrum zum Beispiel auch bei Coop, bei Yildirim's oder bei den vielen Pizzerias. „Wir klären ab, ob und wie auch die anderen Geschäfte BELLAngenthal unterstützen könnten“, erklärt Christine Bobst.

„Mehr Zivilcourage“

Aber eigentlich wäre Langenthal schon lange „bella“, wenn sich die Leute anders verhalten würden. „Deshalb möchten wir versuchen, die Bevölkerung vermehrt in Projekte einzubinden“, sagt Christine Bobst. Auch die Vereine wolle man für BELLAngenthal gewinnen. „Nur Gewalt und Vandalismus im öffentlichen Raum sind vorwiegend ein Jugendproblem. Beim Thema Littering sind hingegen alle Altersgruppen angesprochen“, betont Christine Bobst.

Und sie stellt klar: „Alles, was Sicherheit, Sauberkeit und Respekt in unserem Städtchen gefährdet oder beeinträchtigt, akzeptieren wir nicht!“

